

Bücherbesprechungen.

K. und F. BERTSCH: *Flora von Württemberg und Hohenzollern*.
Verlag LEHMANN, München 1933.

Im Jahre 1913 war in der zweiten Auflage der „Exkursionsflora von Württemberg und Hohenzollern“ von KIRCHNER-EICHLER die letzte, das ganze Land umfassende Darstellung unserer Flora gegeben worden. Das seit Jahren vergriffene Buch war in manchem überholt, neue Fundorte und Arten waren in dem Gebiet aufgefunden worden, die Wissenschaft war besonders auch in der Gliederung wichtiger Unterarten zu neuen Ergebnissen gelangt. Die neue Flora, die hinsichtlich des Verfassernamens einer Empfehlung überhaupt nicht bedarf, bietet auch sonst viel Wertvolles und Neues. Auf die praktische Brauchbarkeit ist besonders Bedacht genommen: das Format ist für Exkursionen äußerst handlich; außer einem allgemeinen Bestimmungsschlüssel, der auch den Bedürfnissen des Anfängers Rechnung trägt, enthält das Buch noch eigene Schlüssel zur Bestimmung der Gehölzarten nach den Blättern, nach den Winterknospen, nach Holzquerschnitten bei 10facher Lupenvergrößerung, zur Bestimmung der Getreidearten und der wichtigsten Wiesengräser nach den Blättern, ferner einen Bestimmungsschlüssel (nach GLÜCK) für sterile Wasserpflanzen. Nur der Kenner weiß ganz zu würdigen, welche Mühe gerade die wohlhabgewogene *Beschränkung* des Stoffes auf einen Raum von 311 Seiten bedeutet, und welche wertvollen wissenschaftlichen Neuergebnisse sich dabei oft in ganz unscheinbaren Bemerkungen verbergen. Sie liegen besonders in den vom Verfasser unübertrefflich erforschten Gebieten Oberschwabens, des württembergischen Allgäus und der Südalb. Denn eine Besonderheit gegenüber allen bisherigen Floren ist darin gegeben, daß Oberschwaben den Ausgangs- und Schwerpunkt darstellt, für das eine Fülle von Arten neu nachgewiesen wird. Dieses Gebiet war bisher am wenigsten bekannt und von allen früheren Floren am unvollständigsten behandelt worden.

Im ganzen geht das Buch von dem Grundsatz aus, bei der für eine Exkursionsflora notwendigen Kürze auf ausführlichere Nennung von Einzelfundorten zu verzichten, und setzt an deren Stelle eine weitgehende Einteilung des Gebietes in einzelne Florenbezirke, deren klimatische, bodenkundliche und geographische Kennzeichnung im Vorwort gegeben wird. Gegenüber den 1590 von KIRCHNER-EICHLER (1913) aufgeführten Arten (wozu dann MAYER 1929 für sein Gebiet noch Erweiterungen gebracht hat) behandelt die Flora von BERTSCH 1850 Arten. Unter den hinzugekommenen befinden sich außer den Neufunden auch seither nicht aufgezählte angepflanzte fremdländische Arten, ferner Arten, die bei uns bis jetzt noch nicht festgestellt sind, deren Nachweis aber bei entsprechenden Nachsuchen wahrscheinlich ist. Auf die Kennzeichnung aller im Gebiet nicht urheimischen Pflanzen durch Kleindruck ist betonter Wert gelegt; auch sonst sind die wissenschaftlichen Ergebnisse der pflanzenhistorischen Forschung überall mit angeführt. Ein weiterer Fortschritt gegenüber KIRCHNER-

EICHLER besteht in Angaben über pflanzengeographischen Charakter, Bodenansprüche, Vergesellschaftungsverhältnisse und Höhengrenzen des Vorkommens.

A. FABER.

Der Kaiserstuhl. Eine Naturgeschichte des Vulkangebirges am Oberrhein von R. LAIS, E. LITZELMANN, K. MÜLLER, M. PFANNENSTIEL, H. SCHREPPER, K. SIEBERT, H. SLEUMER und K. STROHM. Herausgegeben unter der Schriftleitung von R. LAIS vom Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz in Freiburg i. Br. E. V. Im Selbstverlag, Freiburg i. Br. 1933. Preis in Ganzleinen, 517 Seiten, 12,50 RM.

Unser badischer Bruderverein legt seinen Mitgliedern zum 50jährigen Bestehen als Festgabe dieses stattliche Werk zu einem ermäßigten Preis vor. Es ist von acht seiner Mitglieder in den Jahren 1927—1932 verfaßt worden. Der Kaiserstuhl ist landschaftlich und siedlungsgeschichtlich eine Einheit; er eignet sich daher für eine monographische Darstellung der morphologischen, geologischen, klimatologischen, botanischen und zoologischen Verhältnisse, seiner Ur- und Frühgeschichte, seiner Geschichte und Siedlung, sowie seines land- und forstwirtschaftlichen Anbaues ganz besonders. Die Morphologie von Universitätsprofessor Dr. H. SCHREPPER, Frankfurt a. M., ist etwas zu analytisch ausgefallen und man hat Mühe, den Kaiserstuhl als ein Ganzes zu sehen. (Was soll eine Karte der maximalen Reliefenergie aus lauter Quadraten? Oder eine ebensolche der Taldichte?) Es werden im übrigen mehrere Hebungsphasen mit anschließender Talbildung und Einebnung nachgewiesen. — Der Streit über Neptunismus und Vulkanismus ist zum Teil am Kaiserstuhl ausgefochten worden. Dr. MAX PFANNENSTIEL behandelt nach einer Geschichte der Erforschung des Kaiserstuhls die geologischen Verhältnisse. Die vulkanischen Ausbrüche erfolgten an der Stelle, wo sich rheinische, herzynische und auch varistische Spalten schneiden. Der Marmor des Badberges ist aus unteroligozänen Mergeln im Kontakt mit Essexit hervorgegangen. Die vulkanischen Gesteine bestehen aus Tephrit, Aschen von solchen, Phonolith und aus Gängen der verschiedensten Gesteine, wie Basalt, Phonolith, Limburgit u. a. Letzteres ist auch in Strömen ausgeflossen. Die Darstellung gewährt einen klaren Einblick in die Entstehung der vulkanischen und der Kontaktgesteine, sowie der mächtigen Lößablagerungen des Kaiserstuhls. Die Intrusion des Essexit erfolgte am Ende des Oligozäns. Die Hauptvulkane haben unter- und mittelmiozänes Alter (Aquitane - helvetische Stufe), Litzel- und Limberg gehören ins Obermiozän. Eigentliche Schichtvulkane nach dem Vesuvtyp haben nie bestanden. Bezeichnend ist, daß der Kaiserstuhl heute noch von örtlichen Erdbeben heimgesucht wird. — Wie die Oberrheinische Tiefebene zeichnet sich der Kaiserstuhl durch hohe Sonnenwärme und mäßige Niederschläge, die besonders im Sommer niedergehen, aus. Dr. H. SLEUMER liefert ein besonders ansprechendes Bild der überaus reichen Flora des Kaiserstuhls mit ihren vielen wärmeliebenden Arten und ihren Orchideen. Die wiedergegebenen Naturaufnahmen sind an Schönheit kaum zu übertreffen. Ganz vorzüglich sind die pflanzensoziologischen Untersuchungen mit der Darstellung der bezeichnenden Gesellschaften und ihren Sukzessionen, sowie die Aufteilung nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten. Dabei fällt auf, daß die Pflanzen des westlichen Mittelmeergebietes besonders reichlich vertreten sind, und daß die Flaumeiche

recht häufig ist. In großer Zahl treffen wir weiter subsarmatische und pannonische Arten. — Die Tierwelt behandelt Professor Dr. E. LITZELMANN (Wirbeltiere), Professor K. STROHM (Insekten), Professor R. LAIS (Mollusken). Die tiergeographische Analyse von K. STROHM ergibt wieder einen sehr starken Einschlag der mittelmeeischen und pontischen Arten unter den Insekten und Schnecken; auch Smaragd- und Mauereidechse kommen vor. Der Gegensatz zur Tierwelt des Schwarzwaldes springt besonders in die Augen. — Der Kaiserstuhl war seit dem Magdalénien besiedelt, wie R. LAIS in dem Abschnitt über Ur- und Frühgeschichte dartut. Sehr bezeichnend ist das vom Kaiserstuhl kommende Augitgeschirr vom Neolithikum bis zur Latènezeit. — Ein kürzerer geschichtlicher Abschnitt stammt von Dr. K. SIEBERT, ein siedlungsgeographischer von H. SCHREFFER, ein wirtschaftlicher von Dr. KARL MÜLLER, dem 1. Vorsitzenden des Vereins. Die vorzügliche Ausstattung und die 150 schönen Bilder müssen rühmend hervorgehoben werden. Die Herausgabe dieses vortrefflichen und in vieler Hinsicht vorbildlichen Werkes verdient alle Anerkennung. Das Buch wird sicher manchem ein wissenschaftlicher Führer in dieser eigenartigen und reichen Landschaft werden. SCHWENKEL.

S. MEHL: Die Lebensbedingungen der Leberegelschnecke (*Galba truncatula* MÜLLER). Untersuchungen über Schale, Verbreitung, Lebensgeschichte, natürliche Feinde und Bekämpfungsmöglichkeiten. — 177 S., 558 Bilder auf 18 Tafeln, 1 Befallkarte. — Verlag Dr. F. P. Datterer & Cie. (Sellier), Freising-München. Preis 5 RM. — Erschienen in: Arbeiten aus der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, Heft 10.

Nach ausführlicher Besprechung der wissenschaftlichen und volkstümlichen Bezeichnungen der Leberegelschnecke, der Schalenformen und der Abgrenzung der Art gegen andere Wasserschnecken, namentlich *Stagnicola palustris* MÜLLER, deren Jugendformen mit ihr verwechselt werden können, wird eingehend das Leben und die Verbreitung von *Galba truncatula* geschildert. Im untersuchten Einzugsgebiet der Regnitz im westlichen Franken kommt die Schnecke überall vor, am häufigsten in flachen, grasigen, tonigen Bachabschnitten von 5—30 cm ständiger und bis etwa 80 cm vorübergehender Tiefe. Bei Hochwasser werden die Schnecken auf den Talwiesen abgesetzt. Dort vollzieht sich die Entwicklung als Egelbrut. Aber auch in Straßen- und Entwässerungsgräben ist die Schnecke anzutreffen. Nur in den stehenden und sauerstoffarmen Weihern fehlt sie. Die Ausführungen über Laichablage (schon vom März an bis Juli), Wachstum, Lebensdauer, Nahrung, Widerstandsfähigkeit gegen Austrocknen und Erfrieren verdienen besondere Beachtung. — Ansteckungsversuche anderer Wasserschnecken mit Egelarven waren erfolglos. Im Untersuchungsgebiet des Verfassers ist *Galba truncatula* der einzige Zwischenwirt.

Die Leberegelschneckenbekämpfung kann auf verschiedene Art erfolgen. Von natürlichen Feinden kommt nur die Laufente in Betracht, auch junge Enten aller Art räumen unter der Schneckenbrut auf. Aber nicht in allen Bächen, die *Galba truncatula* beherbergen, können Enten eingesetzt werden. Andere Maßnahmen wurden untersucht. Von großem Erfolg waren die Bachregelungen, die R. VON OSTERTAG als gut vorbeugend empfiehlt. Wird durch die Regelung die

Abflußgeschwindigkeit auf 40—50 cm/sec. erhöht, so geht die Schnecke ein, ebenso bei Trockenheit. Das Tier vermag sich nicht in den feuchten Schlamm einzugraben, es kann höchstens die Mündungsfläche an nasse Gegenstände anpressen. Sind die wasserleeren Gräben aber oben enger als unten und werden die austrocknenden Sonnenstrahlen zudem noch durch starken Pflanzenwuchs abgehalten, so vermag die Schnecke bis zu 4½ Monaten der Trockenheit zu trotzen. Im heißen Sommer 1929 entstanden nach einsetzenden Regengüssen nicht sofort Leberegelseuchen; der Schneckenbestand mußte sich in den folgenden feuchten Jahren erholen. Mögen daher unsere Landwirte den Kampf gegen *Galba truncatula* durch Reinigung der Seuchenherde sobald als möglich aufnehmen und die durch die Natur geleistete Vorarbeit ausnützen. Eine vorübergehende Abnahme der Seuche bedeutet nicht die überstandene Gefahr!

Chemische Bekämpfungsmittel sind: 10—15 dz/ha Hederichkainit (zugleich Düngemittel) auf feuchtes Land gestreut; die Wirkung wird noch erhöht durch Beimischen von 5 (oder 10) % Kupfervitriol, wenn mit der Schneckenvertilgung zugleich Kalidüngung verbunden werden soll. Nicht überall ist aber diese Mischung angezeigt. Das Kalisalz wirkt infolge seiner Verätzung und seines Wasserentzugs; das Kupfervitriol soll Lähmung der eiweißhaltigen Körper (Enzyme) hervorrufen. Gewarnt muß aber werden vor dem Einschütten des Vitriols in Gewässer, da die Fische dabei zugrunde gehen. Die Schafherden werden vor und nach dem Auftrieb im Herbst und Winter mit je 1 ccm Tetrachlorkohlenstoff von der Wurmbrot befreit. Jeder Landwirt soll seine Rinder nicht auf überschwemmt gewesenen Wiesen weiden lassen, namentlich nicht, wenn diese Plätze als Schafhut dienen. Auch ist das Füttern von Grünfutter von seuchenverdächtigen Stellen zu unterlassen.

Kurze Zusammenfassungen der einzelnen Abschnitte erleichtern eine rasche Übersicht der gründlichen Arbeit, die eingehend die einschlägige Literatur der letzten 15 Jahre berücksichtigt. Möge das Buch, dessen Inhalt durch die klaren Bilder wesentlich bereichert wird, bei allen Tierärzten, Landwirten, landwirtschaftlichen Schulen und Vereinen Eingang finden und so den Millionenschäden der Leberegelseuche gesteuert werden.

H. WÄGELE.

Dr. med. E. SENN und J. WIEDEL: Die geographisch-naturkundliche Literatur über die Hohenzollerischen Lande (nebst Ansichten und Karten) 1495—1928. Aus der Reihe B, Unterrichtsbeiträge. Herausgegeben und redigiert von Professor Dr. E. WUNDERLICH. Veröffentlichungen des Geographischen Seminars der Technischen Hochschule Stuttgart. Heft 8/9, 10/11, 12/13; jedes Doppelheft ungeb. 4 RM.

Mit ungewöhnlichem Fleiß ist die gesamte Literatur zusammengestellt, die sich mit den Hohenzollerischen Landen befaßt oder irgendwie auf sie Bezug hat. Der Kreis für das Aufzuführende ist sehr weit gezogen, so daß auch Bestimmungs- und andere allgemewissenschaftliche Werke einbegriffen sind. Andererseits ist aber die Spezialliteratur so vollständig als möglich erfaßt. Wer in Hohenzollern geographische und naturkundliche Fragen wissenschaftlich anfassen und sich über den Stand der Forschung unterrichten will, findet in dieser Bibliographie ein sehr wertvolles Hilfsmittel, das unter Umständen rasch zum gewünschten Ziele führt.

SCHWENKEL.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [89](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen 221-224](#)